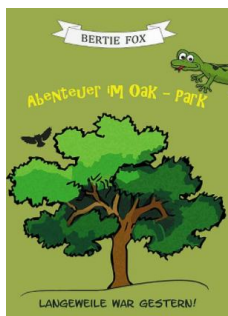




Ein Drache namens Mo

Eine herbstliche Geschichte von Bertie Fox

Illustrationen von G. Sleizik



Alles zu den Büchern und Projekten von Bertie Fox findet ihr auf

www.bertie-fox.de oder <https://www.facebook.com/bertiefoxbooks/> !

Mehr von G. Sleizik gibt es auf www.facebook.com/GerryS-Illustrationen-105137006323443/

© Bertie Fox, 2017.

Diese Geschichte darf in der vorliegenden unveränderter Fassung unter Angabe der Autorin frei geteilt und weiterverbreitet werden. Jegliche Form der kommerziellen Nutzung ist von dieser Genehmigung nicht umfasst.

Es gilt insofern die Creative Commons-Lizenz in der Fassung CC BY-NC-ND 3.0 DE (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/legalcode>)

Ein Drache namens Mo

*»Hallo, ich heiße Mo.
Ich bin ein gebastelter Drache.
Und das war so ...«*

Im Dorf, in dem Paul wohnt, sollte zum Erntedankfest ein Drachenflug-Wettbewerb stattfinden. Dabei durften alle Kinder ihre Drachen auf einem Hügel steigen lassen. Der Drache, der es schaffte, am längsten in der Luft zu bleiben, würde zum Sieger ernannt werden.

Au ja, da wollte Paul auch gerne mitmachen. Paul war sieben Jahre alt und erst vor kurzem mit seinen Eltern ins Dorf gezogen. Er war noch ziemlich schüchtern und hatte noch keine neuen Freunde gefunden. Mama und Papa meinten, dass das am Anfang ganz normal sei und er nach den Herbstferien sicher ganz schnell Freunde finden würde ... in der neuen Klasse. Paul würde dann in die 2a gehen! Aber Paul hatte Angst, dass sich seine Eltern vielleicht irrten.

Mama und Papa fanden es klasse, dass Paul bei dem Wettbewerb mitmachen wollte. »Das macht bestimmt riesigen Spaß und du lernst schon einige Kinder aus dem Dorf kennen!«, sagten sie und machten dabei ein aufmunterndes Gesicht.

Basteln und Kleben, das mochte Paul richtig gern – deshalb wollte Paul seinen Drachen auch selber bauen.

Er befestigte zwei dünne Äste mit etwas Draht, so ziemlich in der Mitte. Dabei achtete er darauf, dass die Äste ganz gerade waren. Das sah fast wie ein Kreuz aus. Dann spannte er eine Schnur von einem Astende zu dem anderen. Die bildete den Rahmen darum.

»So, das Schwierigste wäre geschafft!«, flüsterte Paul.

Er saß in seinem kleinen Kinderzimmer am Schreibtisch. Auf dem lag alles darauf, was Paul brauchte – Schere, Kleber, Schnur, buntes Papier und so was alles. Draußen hörte man einzelne Regentropfen an der Fensterscheibe.

»Hoffentlich regnet es am Sonntagnachmittag nicht«, dachte er. Denn Regen konnte man beim Drachensteigenlassen nicht gebrauchen! Aber Wind – der war wichtig!

Jetzt suchte Paul sich ein großes Stück Papier aus. Seine Lieblingsfarbe war blau. Also entschied er sich für das blaue. Er legte es auf den Teppichboden vor sein Hochbett, da hatte er mehr Platz. Danach legte Paul den Holzrahmen darauf. Mit einem Filzstift und einem Lineal zeichnete er einen Rand um den Rahmen. Wenn Paul sich ganz doll konzentrierte, passierte es, dass er vor lauter Anstrengung die Zunge ein Stückchen aus seinem Mund streckte. Das sah lustig aus. Denn etwas gerade auszuschneiden war gar nicht so einfach!

Als Paul damit fertig war, nahm er den Klebestift, klappte die Ränder um, so dass die Schnüre auf allen vier Seiten nicht mehr sichtbar waren und klebte das Papier fest. Wie man einen Drachen bastelte, das hatte Paul in seiner alten Schule gelernt – im Kunstunterricht bei Frau Meier.

»Boah, sieht schon richtig gut aus!« Paul hielt den fast fertigen Drachen hoch. Das blaue Papier war ein wenig durchsichtig und das Licht vom Fenster schien durch.

»Hm...«, überlegte Paul und kratzte sich am Kopf. Wie sollte das Gesicht des Drachen nun aussehen? Sollte er ein grimmiges Gesicht bekommen? Oder lieber ein freundliches? Paul setzte sich wieder an seinen Tisch und begann zu malen. Es dauerte ganz schön lange – denn das Gesicht war ja fast das Wichtigste, fand Paul. Aber das Allerwichtigste war natürlich, dass sein Drache richtig gut flog.

Paul radierte und zeichnete, malte bunt aus und das solange, bis er zufrieden war. Dann wieder ausschneiden und aufkleben.

»Tadaaa!« Die Augen, die Nase und der Mund klebten jetzt auf dem blauen Hintergrund! »Du schaust aber freundlich aus!«, sagte Paul zu seinem Drachenfreund und musste lachen! »Jetzt brauchst du noch einen Namen!«

Paul dachte nach. Durchs Fenster dröhnte ein lautes Geräusch. Paul wusste genau, woher das kam. Er ging schnell ans Fenster heran. Vielleicht konnte er das Motorrad noch sehen! Da flitzte es auch schon an Pauls Haus vorbei. Es war das blaue Motorrad von Pauls Nachbarn.

»Ein tolles Teil«, dachte Paul immer, wenn er einen Blick in die Garage werfen konnte. Da stand es, immer blitzblank poliert und sooo groß. Das beeindruckte Paul total. Er liebte Motorräder. Die waren schnell und wendig und man konnte damit auf der Straße oder im Gelände fahren.

»Wenn ich groß bin, will ich mir auch so ein tolles Motorrad kaufen!«, beschloss Paul. Und damit er dafür auch genug Geld haben würde, sparte er jetzt auch schon ganz eifrig. Auf seiner Spardose war auch ein Motorrad abgebildet – ein rotes. Und da kam dann ein Teil seines Taschengeldes hinein, das er von seinen Eltern oder von Oma und Opa bekam.

Wrrrummm – und weg war der Nachbar auf seinem Bike! Irgendwann, dachte Paul, würde er vielleicht genug Mut aufbringen und den Nachbarn Herr Peters mal fragen, ob er auch einmal auf seinem blauen Motorrad sitzen durfte. Das wäre das Größte für Paul!

Paul ließ die Gardine wieder los und schaute seinen fast fertigen Drachen an. Der blickte immer noch freundlich zurück. Da hatte Paul eine Idee.

»Du bist auch blau – und ich mag dich. Ich glaub ich nenn dich einfach ... MO! Hallo Mo! Ich bin Paul!«, nickte Paul und lachte, weil er den Namen lustig fand. »Du bist jetzt mein Drachenfreund!«

»Freund ...«, dachte Paul dann. Er vermisste seine Freunde. Die waren jetzt weit weg. Ob die ihn wohl auch vermissten? Vor allem Jan. Jan war sein bester Freund. Schon seit dem Kindergarten! Und nun sahen sie sich nicht mehr so oft. Meistens dann, wenn Paul Oma und Opa besuchen ging. Jans Familie wohnte dort in der Nähe. Paul fand es doof, dass sie umgezogen waren. Nur, weil Papa eine neue Arbeit bekommen hatte. Paul wurde ein bisschen traurig.

»Hoffentlich bist du auch so schnell und wendig wie ein Motorrad«, sagte Paul zu dem Drachen. »Aber da fehlt noch was! Mo, noch bist du nicht ganz fertig!«

»Ich glaub ich nenn dich einfach ... Mo! Hallo Mo! Ich bin Paul!«, hörte ich den Jungen sagen.

»Mo ...«, klang es in meinen Ohren. Mein Name gefiel mir richtig gut! Schon kribbelte meine rote runde Papiernase ein bisschen – das fühlte sich wie ein Kitzeln an und ich strahlte Paul begeistert an. Aber der bemerkte das natürlich nicht.

»Hallo Paul – ich finde den Namen auch toll. Ich bin gern dein Drachenfreund!«, sagte ich zu ihm. Aber Paul war schon mit etwas anderem beschäftigt.

Mein neuer Freund befestigte noch drei lange Bänder an meiner untersten Spitze. Sie waren gelb, grün und rot. Jetzt war ich richtig bunt, dachte ich. Mein Drachenschwanz war jetzt richtig lang. Das Ende einer Schnur band er noch an mir fest und dann war ich ganz fertig.

»Mo, du siehst super aus! Und morgen ist es soweit!«, meinte Paul.

»O je«, dachte ich. »Morgen schon?« Da war ich kaum fertig und musste schon beweisen, dass ich fliegen kann - und dass ich am längsten von allen anderen Drachen in der Luft bleiben konnte. Ob ich das schaffen würde?

Ich machte mir große Sorgen. Schließlich wollte ich Paul nicht enttäuschen – er hatte sich solche Mühe gegeben und war doch jetzt mein Freund.

Als Paul kurz aus seinem Zimmer ging, machte ich ein trauriges Gesicht. Meine Mundwinkel hingen nach unten. Ich wollte unbedingt der Siegerdrache werden – für Paul. Dann würden alle anderen Kindern Paul zujubeln – vielleicht würde Paul dann schneller Freunde finden und wäre nicht mehr so einsam.

In der Nacht schliefen Paul und ich ganz schlecht. Ich glaube, weil wir beide ganz doll aufgeregt waren.

Am nächsten Nachmittag gingen wir mit Pauls Eltern auf den Hügel, wo der Drachenflug-Wettbewerb stattfinden sollte. Wir hatten Glück, denn von Regen oder grauen Wolken war weit und breit nichts zu sehen. Stattdessen schien die Herbstsonne kräftig vom Himmel.

Aber Paul war trotzdem etwas besorgt. »Der Wind fehlt!«, klagte er und runzelte dabei die Stirn.

»Da oben auf dem Hügel, da ist es garantiert windig, bestimmt sogar!«, beruhigte ihn Mama.

Als wir endlich oben angekommen waren, hatten sich schon ganz viele Familien

mit ihren Kindern versammelt. Fast jedes Kind hatte einen Drachen in der Hand.

»Schön bunt«, dachte ich. Aber die waren alle so groß!

Pauls Gesicht wurde auch ganz ernst! »Oh, nein, die haben alle einen gekauften Drachen dabei! Solche, die es jetzt überall in den Geschäften zu kaufen gibt.«

»Aber deiner ist selbstgemacht, Paul! Der ist was ganz besonderes!«, beruhigte ihn Mama.

»Schau dir die anderen Drachen an. Die sehen fast alle gleich aus. Die beiden Kinder da drüben, die haben sogar den gleichen Drachen!«, bemerkte Papa.

Paul nickte. »Aber die können bestimmt alle viel besser fliegen! – teure Profi-Drachen sind das!«

Da hatte Paul recht. Wir hatten gar keine Zeit zum Üben gehabt. Ich wusste nicht einmal, wie Fliegen ging. Oder was ich machen musste. Worauf ich achten sollte und so! Okay, jetzt wurde ich richtig nervös. Ich wusste genau wie mein Freund sich fühlte.

Dann hörten wir eine laute Stimme, die aus einem Megaphon tönte. »Hallo liebe Kinder und Eltern! Ich freue mich sehr, dass ihr da seid. Wie ich sehe, wollen heute ganz viele bunte Drachen in den Himmel steigen. Das wird ein ganz besonderer Wettbewerb werden«, klang es zu uns herüber.

Alle Kinder hörten aufmerksam zu. Dann wurden die Teilnehmer mit ihren Drachen zu einem Treffpunkt gebeten. Paul hielt mich mit der einen Hand fest, in der anderen hielt er den Holzgriffel mit der Schnur, an der ich befestigt war. Mir war ganz komisch zumute und wenn Drachen zittern könnten, dann hätte ich gebibbert wie Espenlaub. So schrecklich aufgeregt war ich.

»Liebe Kinder, bitte verteilt euch auf der gesamten Wiese, so dass ihr genügend Abstand zueinander habt, damit eure Drachen sich nicht ineinander verhaken. Denkt auch daran, von den Bäumen fernzubleiben, damit eure Drachen sich nicht in den Baumkronen verfangen. Wenn alle Drachen in der Luft sind, wird mit einer Stoppuhr gemessen, wie lange die Drachen in der Luft sind. Der Drache, der am längsten fliegt, gewinnt!«

Paul hatte sich einen guten Platz ausgesucht. Schön weit weg von den anderen Kindern und kein Baum in der Nähe. Endlich kam ein wenig Wind auf. Die Sonne

hatte sich hinter einer dicken Wolke versteckt. Schlagartig wurde es ein bisschen kühler. Die Eltern hatten sich in einer großen Gruppe versammelt und standen weiter weg unter einen großen Kastanienbaum.

»Liebe Kinder!«, schallte die Stimme des Bürgermeisters erneut zu uns rüber. »Wir wünschen euch ganz viel Erfolg und Spaß und natürlich das Wichtigste – ganz viel Wind! Ihr dürft die Drachen jetzt steigen lassen!«

O je, jetzt ging es los – und ich hatte solchen Bammel!

»Okay Mo, hör zu«, flüsterte Paul. »Ich weiß, du schaffst das. Du kannst fliegen – ich glaub ganz fest an dich, Mo!«

Paul wickelte die Schnur vom Holzgriffel ab, dann streckte er seinen Arm aus und hielt mich hoch über seinen Kopf. Ich sah ihn mit meinem freundlichen Gesicht an. Es war schön, dass er so an mich glaubte.

Die anderen Kinder bereiteten sich auch vor. Der Wind wurde ein wenig stärker. Das waren sehr gute Startbedingungen. Die Eltern feuerten ihre Kinder an, gaben Tipps und hätten wohl am liebsten selbst mitgemacht.

»Mo – es geht los! Schnell und wendig wie ein Motorrad – ja?«, rief Paul, bevor er zu rennen begann. Paul lief mit mir die Wiese entlang so schnell er nur konnte.

Dann ließ er mich genau in dem Moment los, als wieder eine schöne Windböe aufkam – und ich hob ab. Ich stieg immer höher, so dass ich Paul von oben sehen konnte. Der Wind trug mich nach oben. Paul blieb stehen und rollte das Seil ab.

»Woow! Mo – du fliegst!«, hörte ich meinen Freund rufen. Er strahlte übers ganze Gesicht.

Ja, ich hatte es wirklich geschafft – unglaublich! Das war ein tolles Gefühl da oben. Ich fühlte mich grandios. So frei und leicht wie eine Feder flatterte ich im Wind.

»Juuuhuuu – ist das schööö – ich flieeee!«, schrie ich vor lauter Glück heraus. Hier oben konnte mich ja niemand hören!

Auch die anderen Kinder hatten es mittlerweile geschafft, ihre gekauften Drachen steigen zu lassen. Na ja – mich und Paul hätte es auch gewundert, wenn es nicht geklappt hätte. Nun waren alle Drachen in der Luft. Lauter bunte Punkte am Himmel, die im Wind hin und her tanzten. Die Eltern klatschten Beifall und freuten sich mit ihren Kindern.

»Liebe Kinder, alle Drachen sind gestartet und in der Luft. Gratuliere, das habt ihr toll gemacht. Die Stoppuhr läuft ab jetzt! Gutes Gelingen!«, dröhnte es durch das Megaphon.

Paul und ich machten das super, fand ich. Er blieb ganz ruhig, machte nur ab und an ein paar Schritte vor oder zurück. Und ich hier oben musste eigentlich gar nicht viel machen. Ich wurde vom Wind getragen und flog fast am höchsten von allen. Nur der grüne Drache, der mit dem Krokodilbild drauf, der schwebte noch höher. Er zappelte im Wind.

Dann drehte plötzlich der Wind und wir Drachen mussten uns jetzt wirklich anstrengen, um nicht das Gleichgewicht zu verlieren. Jeder suchte verzweifelt nach einer neuen Böe, die ihm den nötigen Auftrieb bringen würde.

»Kein Problem ... schön ruhig bleiben! Nur keine Panik«, dachte ich.

Paul strengte sich auch richtig an, das konnte ich sehen. Seine Zunge spitzte aus seinem Mund hervor. Er wickelte nun einen Teil der Schnur wieder um den Holzgriffel, um den Zug zu erhöhen und so mehr Kontrolle zu haben.

»Das machst du klasse, Paul – weiter so!«, feuerte Pauls Papa ihn an.

Ich schaute mich um. Einige Drachen hatten das Spiel mit dem Wind leider verloren und sanken zu Boden. Enttäuschte Kindergesichter konnte ich sehen, die ihre Warenhausdrachen einpackten und von ihren Eltern getröstet werden mussten.

Wieder hörten wir die Stimme des Bürgermeisters, der durch das Megaphone sprach. »Ein Zwischenstand – die Stoppuhr zeigt schon 10 Minuten an. Und es fliegen noch sieben Drachen!«

Wir Drachen hatten Glück, denn der Wind wurde wieder stärker. Er blies uns ganz nach oben, so dass Paul mir wieder mehr Spiel gab. Jippie, war das toll. Von hier konnte ich über das ganze Dorf schauen bis weit auf die Hügel und die gelben Rapsfelder hinaus. Die Menschen am Boden waren nur noch ganz klein zu sehen.

Die anderen Drachen hatten genauso viel Spaß wie ich und tanzten am grauen Himmel.

Erneut traf uns eine kräftigere Böe, als würde der Wind jetzt testen wollen, wie geübt wir waren. Oje, das war jetzt nicht mehr lustig. Alle wurden durch die Luft

gewirbelt. Drei der Drachen verloren den Halt und segelten nach unten. Jetzt waren wir nur noch zu viert.

Paul und die anderen drei Kinder machten ihren Drachen Mut. »Mo, du bist spitze! Halt durch!«

Und dann passierte es – zwei Drachen kollidierten am Himmel, verwickelten sich in ihre Leinen und fielen im Sturzflug zu Boden. Wieder sah ich dort unten traurige und enttäuschte Kindergesichter.

»Kinder, die Stoppuhr zeigt jetzt 15 Minuten an. Eine absolute Rekordzeit! Nur noch zwei Drachen sind am Himmel – mal sehen, wie lange sie noch durchhalten!«, hörten wir den Sprecher leise.

Ich und der grüne Krokodildrache kämpften weiter gegen den Wind an. Wir gaben alles. Unsere Drachenschleifen flatterten wild hinter uns im Wind.

Ich hörte Paul rufen. »Mo – Mo, halte noch ein wenig durch, du schaffst es!«

Aber dann plötzlich – aus lauter Eifer oder Unachtsamkeit – stolperte Paul und der Holzgriffel rutschte ihm aus der Hand.

Der Wind wehte nun viel stärker und die dunklen Wolken kündigten ein Unwetter an. In der Ferne donnerte es bereits. Der arme Paul war ganz außer sich, er lief der Schnur verzweifelt hinterher. Doch die wurde von ihm weggeweht. Ich entfernte mich immer und immer weiter – die Böen zerrten jetzt an mir und wirbelten mich herum – ich konnte einfach nichts tun.

»Mo! Oh nein, pass auf Moos!«, rief Paul so laut er konnte.

Zu spät! Ich wurde in den großen Kastanienbaum hineingeweht und verding mich in den Ästen.

Paul hatte den Holzgriffel wieder gefangen, aber das brachte nun auch nichts mehr. Er zog und rüttelte daran herum, in der Hoffnung mich wieder aus den Ästen zu befreien – aber vergebens. Ich blickte traurig zu meinem Freund herunter. Meine Mundwinkel hingen nach unten. Wie kam ich denn nur wieder runter?

»Paul!«, rief ich. Aber er hörte mich natürlich nicht. Paul stand da. Die Tränen kullerten ihm die Wangen hinab.

Pauls Eltern kamen. Papa versuchte vergeblich mich aus der Baumkrone zu ziehen.

Da ich aber weit oben in der Spitze des Baumes festhing, ganz fest zwischen Ästen und gelb-braunen Blättern, konnte auch niemand hochklettern, um mich zu holen.

Alle drei standen nun unter dem Kastanienbaum. Mama legte den Arm um Paul und versuchte ihn so gut es ging zu trösten. Aber Paul war untröstlich.

»Liebe Kinder, wir haben einen Sieger! Carl mit seinem grünen Drachen hat einen neuen Rekord aufgestellt! Sein Drache ist 19 Minuten lang geflogen. Herzlichen Glückwunsch! Carl, komm bitte deinen Preis abholen. Und für alle anderen gibt es natürlich auch einen kleinen Preis fürs Mitmachen...«, dröhnte es durch das Megaphon über den Hügel.

Aber Paul wollte auch keinen Trostpreis. »Mo – es tut mir so leid, Mo! Es war meine Schuld ... wenn ich nur nicht gestolpert wäre ... dann ... ach, Mo. Wir hätten gewinnen können ...« Paul senkte den Kopf.

Dann begann es zu regnen. Dicke schwere Tropfen prasselten auf die Erde herab. Die Familien hatten es plötzlich sehr eilig, nach Hause zu kommen. Die Kinder schnappten sich ihre Drachen und gemeinsam ging es im Eilschritt Richtung Dorf.

Ich sah den bunten Regenschirmen hinterher. »Oh nein – lasst mich hier nicht allein!«, wollte ich rufen, aber es hätte sowieso niemand gehört. Alles wurde nass. Pitschnass. Auch ich. Paul wäre bestimmt auch noch im strömenden Regen bei mir geblieben, aber seine Eltern drängten ihn, nach Hause zu gehen. Und zwar schnell, denn es sah sehr nach einem Gewitter aus. Der Donner war jetzt viel lauter! Das bedeutete, dass das Unwetter immer näher kam. Und ich hatte solche Angst. Nun waren alle weg und saßen bestimmt in ihren Häusern und tranken Tee oder warmen Kakao. Nur ich – ich blieb, wo ich war. Oben im Baum, in der Dunkelheit. Der Regen hatte mich schon ganz aufgeweicht. Der Kleber löste sich und mein linkes Auge verrutschte ein Stück. Oh, ich vermisste Paul. Was würde jetzt nur werden?

Am nächsten Morgen schien wieder die Sonne. Erstaunlich, nachdem es die ganze Nacht gestürmt hatte. Der Wind hatte die Kastanie so sehr durchgeschüttelt, dass fast alle Kastanien auf die Wiese gefallen waren. Rund, braun und glänzend lagen sie dort

im Gras und zwischen den herabgefallenen Blättern. Ihr Anblick lud dazu ein, von Kinderhänden aufgesammelt zu werden, um daraus Figuren zu basteln. Auch ich hing jetzt nur noch an einem der unteren Äste. Ich war wohl nachts vom starken Wind hinunter geweht worden. Jetzt baumelte ich kopfüber an meiner Schnur, unter mir die schönen Kastanien. Mit jedem Windhauch schaukelte ich mal vor und mal zurück. Ich dachte an meinen Freund Paul – würde ich ihn wiedersehen?

Später hörte ich ein Kinderlachen und erblickte unter mir ein paar rote Gummistiefel. Ein freundliches Mädchengesicht musterte mich.

»Und wer bist du?«, fragte sie. Eine blaue Mütze auf dem Kopf, zwei braune Zöpfe, eine gelbe Regenjacke und einen kleinen Korb in der Hand – so stand sie da.

»Ich bin Mo! Kannst du mir helfen?«, flüsterte ich.

Das Mädchen hielt den Kopf schief, als hätte sie mich gehört. »Du siehst aber lustig aus«, lachte das Mädchen.

Dann stellte sie den Korb ab und sammelte eifrig Kastanien. »Weißt du, ich mag Kastanien! Du anscheinend auch, sonst würdest du nicht in einem Kastanienbaum hängen, oder?«, fragte sie und legte eine Kastanie nach der anderen in ihr Körbchen.

»MO!!! MO!!!«, schallte es zu uns herüber. Paul kam angerannt. Auch er hatte einen Stoffbeutel in der Hand. Rote Wangen und ganz aus der Puste stand er da und strahlte vor Freude, als er mich entdeckte.

»Oh, Paul – du bist zurück!«, sagte ich. Ich war so erleichtert, ihn zu sehen.

Das Mädchen schaute Paul verwundert an. »Ist das dein Drache?«, fragte sie und deutete auf mich.

»Hmhm ...« Paul nickte. Er versuchte, nach mir zu greifen, aber ich hing zu hoch. Eine Handbreit fehlte.

»Mist!«, grummelte Paul und sah sich suchend um.

»Und dein Drache heißt Mo?«, fragte das Mädchen.

»Ja«, sagte Paul leise. Er hatte Angst, dass das Mädchen sich über ihn lustig machen würde.

»Lustiger Name, aber mir gefällt er. Ich bin übrigens Flo! Eigentlich heiße ich Flora, aber jeder darf mich nur Flo nennen! Und wer bist du?«

Nun schmunzelte Paul. Flo sah echt nett aus. »Ähm, ich bin Paul. Bin neu hier.«

»Bist du auch zum Kastaniensammeln hier?« Flo deutete auf Pauls Beutel.

Paul nickte. »Eigentlich schon ... und weil ich Mo besuchen wollte. Gestern Abend hing er nach dem Drachenwettbewerb ganz oben im Baum fest!«

»Ach so, deswegen hängt er da«, meinte Flo ernst. »Soll ich dir helfen, Mo zu retten?«, fragte sie dann.

»Das wäre echt nett! Danke! Aber ich komm da nicht ran!«

Paul sprang noch mal hoch und griff nach mir. Wieder verfehlte er mich ganz knapp.

»Ich hab da eine Idee! Meine Freunde und ich machen das immer, wenn die Kirschen zu hoch hängen. Bisher hat's immer geklappt«, strahlte Flo.

Dann flüsterte sie Paul etwas ins Ohr. Ich beobachtete die beiden. Paul ging in die Knie und stützte sich mit seinen Händen im nassen Laub ab.

»Ich stelle mich auf deinen Rücken, okay? Und dann steige ich hoch und schnappe schnell mit einer Hand nach Mo. Verstanden?«, erklärte Flo.

Paul, der auf allen Vieren stand, nickte.

»Ich zähle bis drei und dann springe ich!«, rief Flo. »Okay?«

Paul nickte erneut.

»Also – eins ... zwei ...« Und – zack! – stellte Flo ein Bein auf Pauls Rücken, stemmte sich kraftvoll in die Höhe, griff mit der rechten Hand nach mir ... und landete etwas unsanft neben Paul im nassen Gras. Flo kniete neben Paul und lachte. Paul lachte auch.

»Danke! Das war toll!«, meinte Paul glücklich.

Das Mädchen gab mich an Paul weiter.

»Das Auge müssen wir unbedingt wieder ankleben, Kumpel!«, sagte Paul dann zu mir. Ach, war ich froh, endlich wieder bei meinem Freund zu sein – das verrutschte Auge war mir wirklich total egal!

Flo und Paul sammelten so viele Kastanien, bis der Korb und der Beutel randvoll waren.

»Kommst du dann auch in die Schule?«, fragte Flo auf dem Nachhauseweg.

»Ähm – ja. Ich komme in die 2a!«, meinte Paul.

»Oh, toll – ich bin auch in der 2a!«, rief Flo begeistert. Sie freute sich scheinbar wirklich, dass Paul in die gleiche Klasse gehen würde. Paul lächelte jetzt auch ein wenig. Jetzt, wo er Flo schon mal kannte, würde er bestimmt viel schneller Anschluss in der neuen Klasse finden, hoffte ich.

»Hey Paul – wollen wir heute Nachmittag zusammen Kastanienmännchen basteln?«, fragte das Mädchen »Du kannst Mo auch mitbringen...«

»Ich glaube, der muss zuhause erstmal trocknen ... aber ich komme gerne. Wo wohnst du denn?«, wollte Paul wissen, als wir in die nächste Straße einbogen.

Flo deutete auf ein Haus. »Gleich da drüben in dem gelben Haus – die Hausnummer 3!«

»Was echt? Ich wohne in der 33!« Paul grinste übers ganze Gesicht.

»Das ist ja toll. Dann wohnen wir in der selben Straße und gehen in die selbe Klasse und basteln gern ... und du hast einen Drachen, der fast so heißt wie ich! Total lustig!« Flo klatschte vor Begeisterung in die Hände. »Dann bis später Paul. Tschüs, Mo!«

»Tschüs, Flo!«, riefen wir zurück.

Am Nachmittag klingelte Paul an Flos Haustür, den Beutel voller Kastanien in der Hand. Ein bisschen aufgeregt war er schon. Es war schließlich sein erster Besuch bei einem anderen Kind, seitdem er in das neue Dorf gezogen war.

Die Tür ging auf. Flo und ihre Mutter standen vor ihm. Beide schauten ihn freundlich an.

»Das ist mein neuer Freund Paul, Mama!«, lachte Flo und zog Paul gleich am Ärmel ins Haus.

ENDE

Wenn Ihr Lust habt, dann malt mir Mo, Flo und Paul auf der nächsten Seite aus und bittet Eure Eltern, mir Euer tolles Bild zu schicken!

Das geht ganz leicht, nämlich entweder per Email an

herbst@bertie-fox.de oder über Facebook

<https://www.facebook.com/bertiefoxbooks> !

Alle eingesendeten Bilder werden dann in einer eigenen Galerie auf meiner Homepage präsentiert!

Ich freue mich schon auf Eure Bilder!

Bertie

